

- Dieu et L'Eglise. (Baderborn.)
 Dlja Wsed. (Neuhammer.) (Russisch.)
 Dla Wszystkich. (Neuhammer.) (Polnisch.)
 El Dschihad. Zeitung für mohammedanische Kriegsgefangene.
 Tatarische Ausgabe — Arabische Ausgabe — Turko-tatarische Ausgabe — Russische Ausgabe.
 English-American News. (Berlin.)
 Estnische Flugblätter für Kriegsgefangene. (Herrnhut.)
 Quartuli Gafetti. (Georgisch.) (Berlin.)
 Guerre, La. (Stuttgart.)
 Heimkehr. (Berlin.) Für Deutschrussen.
 Hindostan. Zeitung für die indischen Kriegsgefangenen. Ausgabe in Hindi. Ausgabe in Urdu.
 Kaukasien. Zeitung für die grusinischen Kriegsgefangenen.
 Bettische Flugblätter für Kriegsgefangene. (Herrnhut.)
 Licht en Liedes. (Baderborn.)
 Nouvelles Hebdomadaires. (Köln.)
 Pace, La. (Berlin.)
 Paix, La. (Berlin.)
 Pace di Dio. (Baderborn.)
 Przhyslosc. (Berlin.) (Polnisch.)
 Ruski Westnik. (Russischer Vote.) (Berlin.)
 Scobscenija. (Cassel.) (Russisch.)

Zu diesen Blättern kommen noch die zahlreichen Zeitungen, die vom neutralen Ausland aus in die Gefangenenlager verschickt wurden, wie z. B. »The Messenger to the Prisoners of war«, »Le Messenger du Prisonnier de Guerre« und »Westnik Wojenno Plenago« (Herausgeber: Verein christlicher junger Männer); ferner die von der Kirchlichen Kriegshilfe in Baderborn herausgegebenen »Kirchenglocken« für die katholischen Kriegsgefangenen in Frankreich und die »Rosenblätter« für die katholischen Gefangenen in England, und noch verschiedene andere. Ferner wurden auch in Österreich einige Zeitungen für die Gefangenen herausgegeben, so z. B. die Lagerzeitung von Wagna (für die Italiener), »Nochwege« in Freistadt, »Scindilla« in Sigmundsherberge, die Reichenberger Lagerzeitung und »Redjelja« für die in österreichischer Gefangenschaft befindlichen russischen Offiziere und Soldaten.

Aus vorstehender Zusammenstellung ersehen wir, daß neben den eigentlichen Lagerzeitungen, die nur dem Selbstzweck des Gefangenen dienen, auch in Deutschland eine ganze Reihe Blätter erschienen sind, die für die Gefangenen herausgegeben wurden. Diese letzteren Zeitungen dienen in den wenigsten Fällen ausschließlich ihrem eigentlichen Zwecke, sondern segelten häufig in stark propagandistischem Fahrwasser, was in besonderem Maße natürlich auf die unter Mitwirkung oder auf Veranlassung des amtlichen Kriegspropagandadienstes herausgegebenen Blätter zutrifft. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Gefangenen diesen Presseerzeugnissen abgeneigt waren, was in einigen Fällen sogar sehr stark und laut zum Ausdruck gebracht worden ist. Weit größeren Anklang fanden die von den Gefangenen selbst herausgegebenen Zeitungen, über deren Wesen und Bedeutung noch einiges gesagt werden muß.

Die Herstellung der Lagerzeitung wurde meist von den Gefangenen selbst auf eigenen Handpressen, auf dem Wege der hektographischen Vervielfältigung und mit ähnlichen primitiven Mitteln besorgt. Die Intellektuellen unter ihnen lieferten die Beiträge und besorgten die Redaktion, während Kameraden aus dem Kaufmannsstande den Vertrieb und alle übrigen kaufmännischen Arbeiten übernahmen. Häufig wurden zwecks Herausgabe einer Lagerzeitung eigene Komitees gebildet oder diese den bestehenden Hilfskomitees angeschlossen. Später wurden die Zeitungen auch oft außerhalb des Lagers, aber immer noch von den Gefangenen selbst gedruckt. Eine Ausnahme machten nur die von den Kriegsgefangenen englischen Offizieren herausgegebenen, meist sehr vornehm ausgestatteten Zeitschriften, die bei ansässigen Buchdruckereien gegen Bezahlung in Druck gegeben wurden. Jede Zeitung mußte vor dem Erscheinen der Lagerkommandantur zur Zensur vorgelegt werden. Bei einigen Zeitungen, so z. B. der Lagerzeitung von Münster i. W., zeichnete die Kommandantur als verantwortlich. Die Zensurbroschüren mochten von den Gefangenen allerdings manchmal als

lästig empfunden worden sein, was denn auch einige Gefangene veranlaßte, die Zensur zu umgehen und eigene, unzensurierte Blätter herauszubringen. Es sind zwei solcher Fälle bekannt geworden: »L'Exilé« (Grafenwöhr) und »Les Nouvelles« (Regensburg), und in beiden ist es den Herausgebern gelungen, sich lange Zeit harinädig zu behaupten.

Der Inhalt der Lagerzeitungen war meist sehr reichhaltig und vielseitig. In der Hauptsache befaßte er sich mit Lagerbegebenheiten verschiedenster Art, brachte viel Belehrendes und Unterhaltendes und pflegte ganz besonders Humor und Satire. Häufig enthielten die Blätter auch wirklich gute, künstlerische Beiträge.

Die Lagerzeitung spielte im Leben des Kriegsgefangenen eine hervorragende Rolle. Einerseits bot sie ihm die für die Erhaltung seiner Geistesfrische unbedingt notwendige geistige Ablenkung, heiterte ihn wieder einmal auf, gab ihm oft auch Anregung und erhielt so seinen Lebensmut. Andererseits mußte sich, wie Professor Stange in seiner Darstellung »Das Gefangenlager in Göttingen« schrieb, »aus der gegenseitigen Mitteilung von Gedanken und Empfindungen und aus der Erörterung der für alle Gefangenen wichtigen Angelegenheiten allmählich ein Bewußtsein der Zusammengehörigkeit entwickeln, welches nicht ohne günstigen Einfluß auf die moralische Haltung der Gefangenen bleiben konnte«.

Die zuständigen militärischen Dienststellen in Deutschland zeigten auch großes Verständnis für das Gefangenenzeitungswesen und gestatteten nicht nur solche Unternehmungen in weitestem Maße, sondern waren sogar bestrebt, diese selbst zu fördern. Kam es auch manchmal zu kleinen unliebsamen Reibereien, so konnte sich die Mehrzahl der Blätter doch ohne größere Schwierigkeiten lange halten. Im Frühjahr 1917 fühlte sich das preussische Kriegsministerium veranlaßt, als Gegenmaßregel sämtliche Zeitungen der Kriegsgefangenen für einige Zeit ganz zu verbieten. Das Verbot wurde jedoch bald aufgehoben, und die meisten Blätter setzten ihr Erscheinen wieder ungehindert fort. Von großem Entgegenkommen seitens der deutschen Militärbehörde zeugt auch, daß es den Gefangenen gestattet war, die Zeitungen an ihre Angehörigen in die Heimat zu schicken, wovon ziemlich viel Gebrauch gemacht wurde.

In Deutschland selbst blieb die Gefangenenzeitung ziemlich unbekannt, da es streng verboten war, diese Zeitungen außerhalb des Lagers zu verbreiten. Daher kam es auch, daß bis jetzt nur sehr spärliche Nachrichten über dieses sehr interessante Gebiet an die Öffentlichkeit gedrungen sind und sich heute kaum eine deutsche Kriegssammlung, die großen Bibliotheken eingeschlossen, in der glücklichen Lage befindet, eine lückenlose Sammlung aller in Deutschland erschienenen Gefangenenzeitungen zu besitzen.

Der Buchabsatz im Kinotheater.

Von Walter Thielemann, Berlin.

(Vgl. Bbl. Nr. 96.)

Die Frage der Förderung des Buchabsatzes mit Hilfe der Lichtspieltheater wird neuerdings lebhaft erörtert. An sich ist der Gedanke, durch die Kinos den Absatz von Büchern zu heben, gewiß ein glücklicher zu nennen. Aber da in gewissen Kreisen sich allzu optimistische Auffassungen hierüber breit machen, erscheint es notwendig, von Sachkreisen aus auf die Schwierigkeiten in der Praxis hinzuweisen und zu betonen, daß bei der augenblicklichen Lage im Buchhandel kaum damit gerechnet werden kann, durch die Kinos einen wesentlichen Einfluß auf den Absatz von Büchern und Zeitschriften auszuüben. Da sich aus den bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Kinobuchhandels nur recht ungenaue und keineswegs allgemein zutreffende Schlüsse ziehen lassen, muß besonders der Verlagsbuchhandel vor übereilten Schritten nachdrücklich gewarnt werden. Wie hier nicht näher ausgeführt zu werden braucht, werden sich die Hoffnungen auf ein baldiges Sinken der Bücherpreise leider in absehbarer Zeit schwerlich erfüllen. Zunächst sei betont, daß die Wertenerhöhung bei Büchern keineswegs das Maß erreicht hat wie bei anderen Warengattungen. Bücher sind heute, an den Preisen aller anderen